Nachruf Bert Dusil

Das Schicksal scheint seinen Lauf zu nehmen
für diesen Fischschwarm, der im Maul
eines großen Fisches verschwindet.

Doch einer, der seinem
Schicksal mutig entgegen-
geschwommen ist, gegen die
Richtung der anderen Fischlein,
kann es bezwingen, entkommt und
genießt seine neu gewonnene Freiheit.

Der Gegenstromschwimmer - diese Medaille beschreibt Bert Dusil in seinem Handeln.

Seine Leitlinie war die Liebe zu seinen Mitmenschen und der übrigen Natur mit all ihren Geschöpfen und Bestandteilen.
Unabhängig von der allgemeinen Meinung hat er sich mit den Problemen zwischenmenschlicher und umweltpolitischer Art auseinandergesetzt, mit Menschen unterschiedlichster Meinung diskutiert, sich ausgiebig informiert und seine Ergebnisse und Meinungen immer wieder zur Diskussion gestellt. Ein Leben in Selbstverantwortung und im Austausch mit anderen, wobei seine Diskussionsfreudigkeit für manche Menschen doch sehr anstrengend war.
Er war kein klagender Beobachter des Weltgeschehens - er setzte sich zur Wehr und er gestaltete seine Umwelt, in der er lebte, mit. Auf der einen Seite setzte er sich für den Erhalt eines 400 Jahre alten Mühlengrabens vor Ort ein (was leider nicht gelang und er *Einen, dem die Nackenhaare zu Berge stehen* als Mahnmal her- und am Weg zum Bahnhaltepunkt Westheim aufstellte), auch pflanzte er viele Bäume und Sträucher auf seinem Grundstück. Auf der anderen Seite opponierte er gegen den Krieg und die systematische Umweltzerstörung weltweit.

Einer, dem die Nackenhaare zu Berge stehen

Weltsicht eines Batteriehühnchens

Noch ist dies die Sicht
eines Batteriehühnchens.
Doch in dieser globalen Welt,
in der nur noch die das Sagen
haben, welche skrupellos nach
Geld und Macht streben, müssen
wir aufpassen, dass die *kleinen Leute*,
zu denen mittlerweile die Mehrheit ge-
hört, über Lohndumping und Einschüch-
terung durch Massenentlassungen, nicht in
eine Angstfalle geraten, die einen in einen ebenso kleinen Käfig sperren.

Im Namen Gottes

Eine Seite zeigt das indisch - tibe- tanische Ursymbol aus dem Sanskrit als Silbe OM, OUM oder AUM. Es steht, auch für die abendländ- ischen Mystiker, für die schöpferische Urkraft Gottes. Wir werden um die- se Urkraft bitten müssen, wollen wie den Schaden, der diesem Land widerfahren ist und die vielen Verlet- zungen an Körper, Geist und Seele an den dortigen Menschen wieder gut machen.

Die andere Seite, die vielbeschworene „Achse des Bösen" durch George Walker Bush bilden Panzer, Phallus und der Teufel, der mit einem Menschlein spielt. Dieser Krieg, als Bollwerk gegen den Terrorismus ausgege- ben, verstößt gegen die Menschenrechte, die Genfer Konventionen und die christlichen Glaubenssätze. Hier werden, Gott verhöhnend, „Im Auftrage Gottes" die Würde und das Recht auf körper- liche Unversehrtheit der Menschen mit den Füßen getreten und ge- gen besseren Wissens der Tod von Tausenden als Lateralschaden für zweifelhafte Recht- fertigungen in Kauf genommen. Mit der Farbe Gelb gekenn- zeichnete Lebensmittel und Spielzeuge wurden aus „karitativen" Gründen von Flugzeugen abgeworfen, um wenige Zeit später durch Sprengsätze in gelber Farbe ersetzt zu werden. Geschosse wurden mit Uran legiert und machten viele Teile des Landes unberühr- bar. Menschen wurden und werden bis heute sexuell gedemütigt und gefoltert. An diese perfiden Handlungsweisen und was Menschen den Menschen selbstherrlich und in Machtgeilheit antun können, soll diese Medaille erinnern.

2009 machte Bert Dusil seine *Regenmacherin*, die wie er sagte. *„Von gutmütigen Kräften auf unsere Erde ge- sandt und als Kofferträgerin zuständig für un- ser Trinkwasser ist. Sie versucht zu vermeiden, dass wir mit unserem Trinkwasser Schindluder treiben. Das Trinkwasser ist weltweit zu einem raren Gut geworden, um das heute schon einige Völker Krieg führen. Geschäftemacher sprechen vom Blauen Gold und lassen sich von Regierungen Förder- und Verkaufslizenzen gegen die eigene Bevölkerung aushändigen. Wir in Deutschland verpökeln im Winter un- sere Landschaft für eine fadenscheinige Ver- kehrssicherheit und hinterlassen gedankenlos unseren Nachfahren eine salzgeschwächte Pflanzenwelt und ein versalzenes Grundwas- ser. Westheim gehört zu den wenigen Orten in der Welt, in denen aus den Wasserleitungen noch reines Quellwasser fließt, lediglich durch UV-Strahlung keimfrei gemacht. Die Regenma- cherin steht dafür, dass wir uns diese Gnade, immer wieder erneut, bewusst machen."*

Mutmachplakette für Heimwerker

Von der Arbeit Müh` und Plag`,
im Büro den ganzen Tag -
kehrt nach Haus ein müder Tropf,
dem noch immer raucht der Kopf.

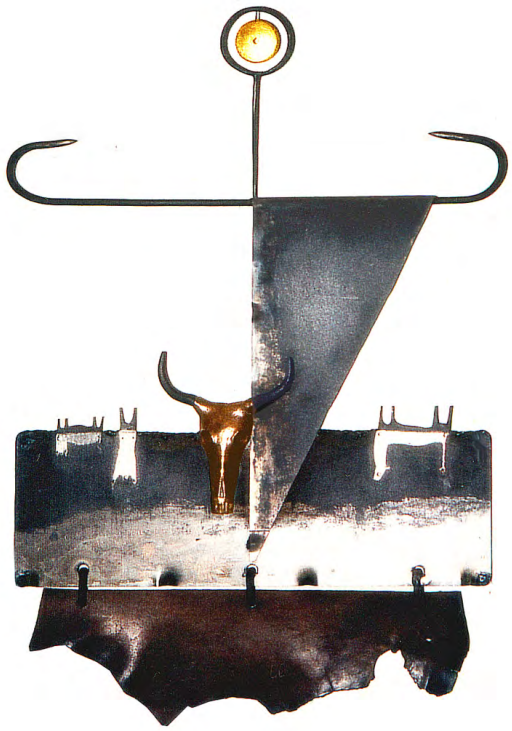
Und nach guter, kräftger Speis`,
geht beherzt er in den Keller,
wo er seine `Werkstatt` weiß,
doch ein Kobold ist da schneller.

Bringt die Bretter durcheinand`
und die Werkzeug an der Wand,
ganz zu schweigen von den Maßen,
die die Werkstücke besaßen.

Heimwerker betritt die Stätte
voll von Planung, was er täte,
Sägt ein Brett und noch ein Brett
will`s vernageln, zu `nem Bett,
stellt dann fest: es ist zu kurz,
doch jetzt ist ihm alles schnurz.

Erst gerät er noch in Wut,
ob der Tücke von den Dingen,
eine Lösung gibt ihm Mut,
`s ist der `Götz von Berlichingen`.

Und doch saß ihm auch der Schalk im Nacken, was unter anderem bei obiger Medaille *„Mutmachplakette für Heimwerker"* zum Ausdruck kommt oder unten bei dem Bild *„Glück auf dem Donnerbalken"*



Erinnerung an das Schlachtvieh

Sein beruflicher Werdegang fing mit einer Goldschmiedelehre an, an die er, nach ein paar Jahren Gesellenzeit, seinen Goldschmiedemeister anschloss. An der Fachhochschule für Metall in Solingen machte er den Metalltechniker und -gestalter und studierte an der Pädagogischen Hochschule in Essen das Lehramt für Kunst, Technik und Deutsch mit anschließendem Referendariat.
In seinem Bestreben den Menschen zu helfen, ging er für vier Jahre als Entwicklungshelfer nach Ecuador und baute in Quito-Toctiuco ein Kunsthandwerkszentrum auf. Zurückgekehrt nach Deutschland erwartete ihn die Lehrerschwemme.
Nach reiflicher Überlegung machte er sich mit seiner Ehefrau Irmingard selbständig als Goldschmied und Metallbildner in einer ehemaligen Schlachterei in Enger/ Westfalen. Hier zeigte sich wieder eine typische Eigenschaft von Bert Dusil: Gegenstände von vor Ort zu seinen Kunstwerken zu nutzen - die Ästhetik des Gebrauchten hervorzuheben. Ein weiteres Beispiel dafür war die Galerie, die er in der ehemaligen Räucherkammer einrichtete.

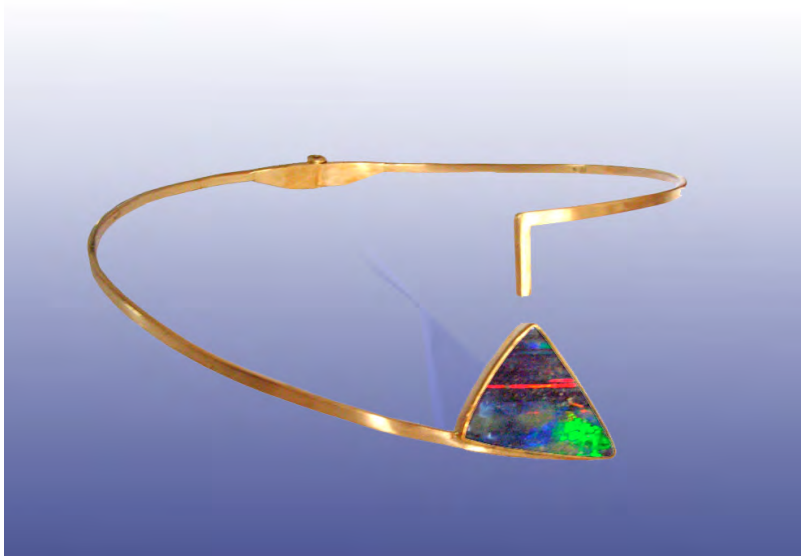
Da der Mietvertrag nicht verlängert wurde, verlegte er seine Wirkstätte in eine ehemalige Bäckerei in Essen, wo er aufgewachsen war. Dort richtete er neben einer Goldschmiede mit Galerie auch eine Metallwerkstatt ein, in der er größere Objekte herstellen konnte. Zu dieser Zeit trat er auch der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst bei und nahm am vielen Wettbewerben für die 10,- DM- und später 10,- Euro-Münzen und bei FIDEM - Ausstellungen teil.
1995 entdeckte er, dass die ehemalige Molkerei in Marsberg-Westheim zu verkaufen war und entschied sich dafür, um mehr Räumlichkeiten für Werkstätten (z.B. eine zusätzliche Holzwerkstatt) zu haben und um arbeiten und wohnen zu verbinden.

Zusätzlich engagierte er sich viele Jahre in der internationalen Künstlergemeinschaft SIAE als Generalsekretär und organisierte Kongresse in Österreich, Luxemburg und Deutschland und gestaltete und brachte deren Bulletins heraus.

SIAE

2001

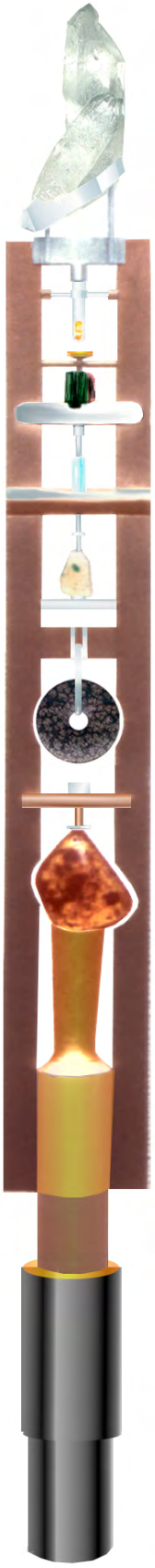
Bert Dusil`s Werke waren sowohl im Kleinen wie im Großen, im Plastischen und im Relief, wie auch im Zweidimensionalen zu Hause. Er verband künstlerisches und handwerkliches Können - der von ihm geschmiedete Schmuck ist Geschmeide, er umschmeichelt den Körper, dem er dient, zur Zierde, wie auch zum Wohle.



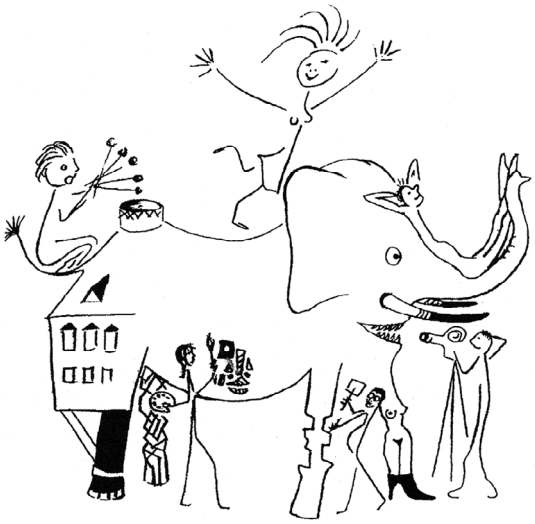
Halsreif, 750/ooo Gold, Boulderopal

Er war überzeugt von den Heilkräften der MIneralien. Ein Beispiel dafür ist nebenstehender Lebensbaum, dessen Mineralien herausnehmbar sind, um zur Linderung von Beschwerden auf die entsprechenden Stellen gelegt werden zu können.
Die unten abgebildete Medaille beschreibt die Schulmedizin versus ganzheitliche Naturheillkunde, *„Sie erfasst den ganzen Menschen und trennt nicht Körper, Geist und Seele. Sie bleibt nicht an der `Vertreibung` der Symptome hängen, sondern versucht die Ursachen der Krankheit zu erforschen. Dies gelingt nur, indem sie die Mitverantwortung beim Patienten belässt und dessen Selbstheilungskräfte unterstützt und nicht wie die Schulmedizin, die ihre Macht und ihr Vermögen vor allem in technisch mach- und wissenschaftlich wiederholbaren Behandlungsarten sieht.*

Heilmethoden



Lebensbaum



Elefantenart - Beschreibung der Kunstrichtungen in der SIAE

Das Tor zum Regenwald

Bert Dusil starb am 2. Dezember 2012 in Westheim.
Er hat sich immer über ‚Lobhudelei` bei Verstorbenen geärgert und ich hoffe, ich konnte dies bei seinem Nachruf vermeiden. Dies ist auch der Grund, warum ich mehr ihn und seine Werke zu ‚Wort` kommen ließ.

Irmingard Dusil, im September 2013